

Prag Gesang und war ab 1860 Mitgl. verschiedener dt. Theater in Böhmen und Mähren. 1864–88 im Ensemble des Prager Interims- und Nationaltheaters im Soubretten- und Schauspielfach, war sie 1866 die Esmeralda in der Premiere von Smetanas „Prodaná nevěsta“ (Die verkaufte Braut) am Interimstheater. Den Schwerpunkt ihrer künstler. Karriere bildeten die Operettenrollen im Repertoire der Prager Sommertheater 1870–80.

L.: *ČDČ; Národní divadlo (mit Rollen- und Regiezeichnungen); B. Benoni, Moje vzpomínky a dojmy 1–2, 1917–19, s. Reg.; O. Fischer, Činohra Národního divadla do roku 1900, 1933, s. Reg.; V. Tille, Činohra Národního divadla od roku 1900 do převratu, 1935, s. Reg.; J. Bartoš, Prozatímní divadlo a jeho činohra, 1937, s. Reg.; ders., Prozatímní divadlo a jeho opera, 1938, s. Reg.; L. Hájek, Paměti A. Bergra, 1942, S. 21, 25, 70, 130, 298; J. Kvapil, O čem vim I, 1946; A. Javorin, Pražské arény ..., 1958, S. 281f.; F. Černý, Kapitoly z dějin českého divadla, 2000, s. Reg. – Terezie Ledererová-Seifertová: *ČHS; Národní divadlo (mit Rollenzeichnungen).**

(J. Ludvová)

Seifert (Seyfert) Johann (Ivan Ivanovič), Violoncellist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 26. 5. 1833; gest. ebd. (?), nach 1914. Sohn des Regenschori der Domkirche am Vyšehrad, Johann S. (1810–nach 1871), von dem er auch seinen ersten musikal. Unterricht erhielt. Ab 1846 stud. S. am Prager Konservatorium v. a. bei dem aus Schwechat bei Wien stammenden Violoncellisten Anton Träg, einem Schüler von J. Merk (s. d.). 1850 debüt. er in einem Konservatoriumskonzert mit einer Phantasie über Bellinis „Norma“. Nach seinem Stud.abschluss 1852 absol. S. eine Konzertreise, die ihn u. a. nach Dresden und Breslau (Wrocław) führte. Im selben Jahr hielt er sich auch in Wien auf und wirkte – seiner Autobiographie zufolge – an einem „Monstrekonzert“ mit. Noch im Winter 1852 reiste S. nach St. Petersburg, wo er 1853–89 als Solist im Ballettorchester des Marinskij-Theaters, 1857–67 als Lehrer an der Hoftheater-Lehranstalt wirkte. 1855 war er Mitbegründer des ausschließl. aus dt. Musikern bestehenden Petersburger Streichquartetts (später Philharmon. Ges., deren Dir. S. war), mit dem er auch Konzertreisen in Rußland unternahm. Nach der Gründung des St. Petersburger Konservatoriums durch A. Rubinstein 1862 wirkte S. an diesem zunächst als Ass. des Violoncellisten Karl Schuberth, der auch Musikdir. an der Univ. und Musikinsp. der Hoftheater-Lehranstalt war, dann als Ass. von Karl Davidow (1876–87 Dir.), ab 1890 als Prof.; 1911 Ehrenmitgl. S., Inhaber zahlreicher russ.

Orden, spielte oft vor dem russ. hohen Adel und der k. Familie, in der er auch unterrichtete.

W.: Transkriptionen von Werken R. Schumanns, A. Rubinsteins, P. I. Tschaikowskys; Phantasien über tschech. Volkslieder; Hudební revue 7, 1913/14, S. 82ff. (Autobiographie); etc.

L.: *ČHS; Pazdírek; J. Branberger, Das Konservatorium für Musik in Prag ..., 1911, S. 80, 224, 354; B. Urie, Čeští violoncellisté, 1946, S. 70f.; L. Ginzburg, Historija violončel'nogo iskusstva 3, 1965, S. 247ff.; Lex. zur dt. Musik-Kultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien 2, 2000; Mitt. Vlasta Reittererová, Praha, Tschechien.*

(H. Reitterer)

Seifert Josef (Leo), Kulturhistoriker, Religionsphilosoph und Slawist. Geb. Wien, 21. 4. 1890; gest. ebd., 31. 8. 1950. Sohn eines Privatbeamten. Nach Absolv. der Staatsrealschule (1908–13) stud. S. Slawistik (bei Jagić, s. d., und Václav Vondrák) und Germanistik an der Univ. Wien, mit einer Unterbrechung 1911 an der Karl Ferdinands-Univ. in Prag; 1913 Dr. phil. an der Univ. Wien. Infolge seiner Kriegsteilnahme (zuletzt Oblt.) scheiterte sein Vorhaben, sich für Slaw. Philol. zu habil. 1918 im Innenmin., 1920 der Presseabt. des Bundeskanzleramtes zugeteilt, arbeitete S. im Referat für die slaw. Ztg. und wurde 1921 in den Bundespressdienst übernommen; ab 1923 war er in der Chiffre-Abt. des Außenamtes, der er ab 1935 als Leiter vorstand. 1922 veröff. er eine kompakte „Literaturgeschichte der Čechoslowaken, Südslawen und Bulgaren“. S.s weitgefächerte Interessen reichten zunächst von der reinen Literatur- bis hin zur Kultur- und Religionsgeschichte der Slawen. Darüber hinaus beschäftigten ihn die zeittyp. Fragen nach Volkstum, Rasse und Vaterland, wobei er eine dezidiert österr.-kath. und den Ständestaat, trotz dessen absolutist. Tendenz, affirmierende Position einnahm, während er dem Nationalsozialismus reserviert gegenüberstand. In zahlreichen Artikeln äußerte er sich zur hist. und gegenwärtigen Rolle der Slawen, als deren „Kulturidee“ er die Neuordnung der menschl. Ges. in herrschaftsloser Form sah. In der von P. Wilhelm Schmidt SVD im Rahmen der von diesem initiierten Wr. Schule der Völkerkde. gepflegten Kulturkreislehre fand S. seine eigenen Forschungsergebnisse über die christl. Häresien des Abendlandes bestätigt, die er sämtl. als ursprüngl. slaw. Bewegungen beschrieb. Unter Zugrundelegung der Kulturkreislehre entstanden ethnopsycholog. Stud., die 1931 in dem umfangreichen Werk „Die Weltrevolutionäre ...“